

MAHNMAL

## Chance

VON MICHAEL MITTMANN

Darüber kann es keine zwei Meinungen geben: Ein Mahnmal für die Opfer der Judenverfolgung in Weener aufzustellen, ist so etwas wie die Erfüllung einer moralischen Pflicht.

Wie aktuell das Thema immer noch ist, zeigt sich beispielsweise daran, dass die Historiker immer noch zu neuen Erkenntnissen über die Zeit der Nazi Herrschaft kommen. Erinnert sei nur an die unrühmliche Rolle der Wehrmacht im Dritten Reich.

Für die Stadt Weener ergibt sich darüber hinaus die einmalige Chance, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und gleichzeitig das marode Bahnhofsgelände auf Vordermann zu bringen. Aus dem Schandfleck könnte so auf Dauer eine Visitenkarte der Stadt Weener werden – nicht zuletzt dank der EU-Zuschüsse.

auf dem Bahnhofsgelände. Seinen Entwurf will er aber nur als Vorschlag verstanden wissen. Das Vorhaben sei für ihn auch keine Parteiveranstaltung der CDU, betont er.

Über Weener führten die Transporte in die Lager Ausschwitz-Birkenau, Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Theresienstadt und Treblinka.

## Der Vorschlag

Die CDU Weener setzt sich schon seit längerem für die Errichtung eines Mahnmals am Bahnhof ein (die OZ berichtete). Franz Marheineke hat dafür einen Entwurf angefertigt.

Seine Idee hat das Denkmal in Bad Neuschanz zum Vorbild. Es steht dort

## Anne Frank kam auch durch Weener

**GESCHICHTE** Mahnmal am Bahnhof soll an Deportation von Juden aus dem Lager Westerbork erinnern

Der Landkreis und die niederländische Grenzgemeinde Oldambt sind an der Sache beteiligt. Das Denkmal ist einer von mehreren Bestandteilen des Vorhabens.

VON MICHAEL MITTMANN

**WEENER** - Weener hat gute Chancen, ein wichtiger Bestandteil des grenzüberschreitenden Projektes „Auf dem Weg von Anne Frank“ zu werden. Projektleiterin Monika Fricke stellte es gestern bei einem Ortstermin mit Vertretern des CDU-Stadtverbands beim Bahnhof in Weener vor.

Das Projekt befasst sich mit der Deportation der Juden während der Nazi Herrschaft aus dem damaligen Durchgangslager Westerbork in den Niederlanden in die Konzentrationslager. Auf dem Weg dahin spielte der Bahnhof in Weener eine wesentliche Rolle. Darüber berichtete das frühere CDU-Stadtratsmitglied Franz Marheineke. Der Bahnhof sei während des Krieges und vorher ein internationaler Rangierbahnhof gewesen, berichtete Marheineke – mit zehn bis 15 Gleisen. Weener sei damals Dreh- und Angelpunkt des Zugverkehrs in die Niederlande gewesen, so der 85-Jährige.

In den Jahren 1942 bis 1944 hätten sie als Kinder beobachtet, wie die Züge mit den deportierten Juden aus Westerbork in Weener hielten. Sie hätten eine Stunde und länger Aufenthalt gehabt. Die Gestapo habe die Viehwaggons, in denen Männer, Frauen und



Franz Marheineke (von links), Monika Fricke, Hildegard Hinderks, Reinhard Schuur und Jörg Wilbers (rechts) ließen sich von Holger Lübberts vom Bauamt die Pläne für die Gestaltung des Bahnhofs zeigen.

BILD: MITTMANN

Kinder zusammengepfertcht waren, schwer bewaffnet kontrolliert. Noch heute habe er die Bilder von damals vor Augen, sagte Marheineke.

Weener sei auf der Strecke von Westerbork nach Auschwitz und in die anderen Vernichtungslager nicht irgendeine, sondern eine wichtige Station gewesen. Das Anbringen einer Gedenktafel nach dem Vorbild der „Stolpersteine“,

wie sie andernorts üblich sind, sei zu wenig, meinte auch Stadtverbandsvorsitzlerin Hildegard Hinderks. Es sollte ein Mahnmal sein, das man auch vom Zug aus sehen kann. 424 000 Euro ste-

hen für das Projekt „Auf dem Weg von Anne Frank“ zur Verfügung, berichtete Monika Fricke. Die Hälfte der Summe kommt aus dem Interreg-Programm der Europäischen Union. 80 000 Euro stellt der Landkreis zur Verfügung, und der Rest kommt von der niederländischen Grenzgemeinde Oldambt, die eng mit dem Landkreis zusammenarbeitet, sowie von der Provinz Drenthe und vom Land Niedersachsen.

Für die Dauer des Projekts sind drei Jahre veranschlagt worden. Im ersten Schritt werden die 102 000 Gedenksteine des Mahnmals in Westerbork restauriert. Für jeden von dort Deportierten steht ein Stein. Im zweiten Schritt sollen Zeitzeugen befragt

werden. In den Niederlanden ist das bereits geschehen, in Deutschland wird damit jetzt angefangen. Im dritten Schritt sollen Mahnmale an der Bahnstrecke von Westerbork nach Weener errichtet werden. Es gebe bisher noch keine Gesamtkonzeption dafür, die Arbeit beginne jetzt, sagte Monika Fricke. Die Summe, die für das Vorhaben zur Verfügung steht, kann sich auch noch erhöhen: Bis zum 30. Juni könnten weitere Anträge gestellt werden, so die Leiterin des Projekts.

Im kommenden Jahr soll auch der Zugang zum Bahnhof neu gestaltet und ausgebaut werden. Holger Lübberts vom Bauamt der Stadt Weener stellte die Pläne dafür vor. Geplant sind unter ande-

**424 000 Euro stehen für die Verwirklichung zur Verfügung**